

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),  
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
Pulsnik  
und des Stadtrathes



Inserate  
sind bis Dienstag u. Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen  
bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b l  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haasen-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Funfundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 75.

20. September 1893.

Zufolge Bau's wird der **Lichtenberg-Pulsniker** Weg für allen Fuhrverkehr bis auf Weiteres gesperrt, der Verkehr wird auf den Lichtenberg-Großröhrsdorfer Weg —  
Logen. Siebenweg — und auf die Pulsnik-Radebergerstraße gewiesen.  
Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 15. September 1893.

In Vertretung:  
Dr. Körner, Bezirksassessor.

**Mittwoch, den 27. September: Viehmarkt**  
**Donnerstag, den 28. September: Krammarkt** in Pulsnik.

## Zum Abonnement

auf das mit dem 1. October 1893 beginnende IV. Quartal  
des Pulsniker Amts- und Wochenblattes laden die  
Unterzeichneten hierdurch ergebenst ein.

Diejenigen Abonnenten, welche unser Blatt durch die  
Post beziehen, ersuchen wir, Bestellungen baldigst bewirken  
zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung  
stattfindet.

Alle Post-Anstalten und Briefträger, sowie unsere  
Stadt- und Land-Boten nehmen Bestellungen auf das  
nächste Quartal an.

Hochachtungsvoll  
E. L. Förster's Erben.

## Emin Pascha.

Schon oft ist Emin Pascha im Laufe der letzten Jahre  
tobt gesagt worden, aber immer wieder konnten spätere  
Nachrichten aus dem „dunklen Continente“ die Grundlosigkeit  
dieser Gerüchte feststellen. Kürzlich kamen nun aber-  
mals Mittheilungen aus Afrika, welche ebenfalls von dem  
Tode des berühmten Afrikaforschers zu berichten wußten,  
und zwar unter Angabe bestimmter Einzelheiten. Trotz-  
dem fanden sie in colonialpolitischen Kreisen Europas noch  
immer keinen rechten Glauben, theils weil sie aus unzu-  
verlässiger Quelle stammten, theils weil sie sich über den  
Ort des angeblichen Unterganges Emin Paschas wider-  
sprachen. Jetzt aber sind durch einen Brief eines engli-  
schen Offiziers, der in Diensten der belgischen Antisclaverei-  
Expeditionen im Congo-Gebiet steht, neue Mittheilungen  
über Emin eingegangen, die es allerdings kaum mehr  
zweifelhaft erscheinen lassen, daß Emin Pascha in der That  
ein tragisches Ende genommen hat. Zwar können selbst  
diese Nachrichten noch keinen Anspruch auf völlige Authen-  
ticität erheben, immerhin machen sie, hält man alle Um-  
stände zusammen, den Eindruck größter Wahrscheinlichkeit  
und ihre Lücken lassen sich durch naheliegende Schlüsse  
mit ziemlicher Gewißheit ergänzen. Demnach kann es  
wohl als feststehend betrachtet werden, daß Emin Pascha  
im Februar des gegenwärtigen Jahres in der Gegend der  
Stanley-Fälle, also im Congo-Staate, durch Araber getödtet  
worden ist, welche ihren Stammesgenossen am Qualaba  
oder oberen Congo gegen den dieselben bedrohenden An-  
griff einer belgischen Expedition zu Hilfe eilten. Emin  
befand sich mit seinen Leuten auf dem Marsche westwärts  
vom Victoria-See, vermutlich um die Congomündung zu  
erreichen; hierbei ist er jedenfalls den die Niederung des  
Qualaba heranziehenden Araberhorden in den Wurf ge-  
kommen und von denselben mit seinem getreuen Ne-  
gern niedergemacht worden. Die Araber aber wurden  
schon in den nächstfolgenden Tagen von der belgischen Ex-  
pedition gänzlich geschlagen, woran sich dann die Erstür-  
mung der großen Araberstadt Niangwe schloß; bei der  
Verfolgung der geschlagenen Araber scheint dann der er-  
wähnte englische Offizier in den Besitz des Tagebuches  
und verschiedener Sammlungen Emin's gelangt zu sein.

Wenn gleich also bei dem tragischen Geschick, das den  
großen „Afrikaner“ am oberen Congo ereilte, noch Ver-  
schiedenes der Aufklärung bedarf und man hierbei noch  
vielfach auf Combinationen angewiesen ist, so läßt sich  
doch die schmerzliche Katastrophe selbst nicht mehr in Zwei-  
fel ziehen, man muß folglich das Leben und Wirken dieses  
merkwürdigen und vielbegabten Mannes als abgeschlossen  
betrachten. Mit Emin Pascha ist wiederum einer der

Gelden der Afrikaforschung dahingegangen, denn man darf  
ihn getrost in eine Reihe mit den berühmten Afrikareisen-  
den aller Nationen stellen, und gleich so vielen derselben  
hat nun auch der ehemalige Dr. Schnitzler sein der Wissen-  
schaft und Civilisation im „dunklen Erdtheil“ gewidmetes  
reiches Wirken mit dem Leben bezahlt. Den Glanzpunkt  
seiner afrikanischen Thätigkeit aber bildet sein Aufenthalt  
im eigentlichen Herzen Afrikas, in der ehemaligen Aequa-  
torialprovinz (Hat-el-Estiva) Egyptens, wo er zuerst als  
Gouverneur des Khedive und dann ganz auf eigene Faust  
und völlig aus eigener Kraft anderthalb Jahrzehnt im  
Interesse europäischer Cultur und Wissenschaft unermüdet  
und unter den schwierigsten Verhältnissen so Hervorragendes  
geleistet. Was Emin Pascha in jenen Gebieten ge-  
than und geschafft, wie er in den tiefunterwühlten egypti-  
schen Aequatoriallandschaften Ordnung und eine wohlthätige  
Verwaltung hergestellt, wie er sich, abgeschnitten von allen  
Verbindungen mit der civilisirten Welt, jahrelang in fort-  
währenden Kämpfen gegen die feindlichen Negerhorden  
und gegen rebellische Negerstämme zu behaupten wußte,  
wie er daneben die eingehendsten und interessantesten Un-  
tersuchungen über Land und Leute des ganzen ausgedehnten  
Gebietes seines Herrschaftsbereiches betrieb, bis er  
endlich halb gezwungen seinem „Befreier“ Stanley nach  
der deutsch-afrikanischen Küste folgen mußte — das  
Alles ist längst mit ehernem Griffel in die Geschichte der  
Afrikaforschung eingegraben, dies wird für immer den  
Namen Emin's, des „Getreuen“, künden!

Manches in dem Wesen und Wirken Emin Paschas  
bleibt noch räthselhaft, so Verschiedenes in seinem Verhält-  
niß zum Gouvernement von Deutsch-Afrika, ferner na-  
mentlich auch sein Verhalten während seines letzten großen  
Unternehmens im Inneren Afrikas, denn noch ist es nicht  
ganz aufgeklärt, was Emin Pascha eigentlich veranlaßte,  
vom Victoria-Nyanza aus den abenteuerlichen Zug nach  
der Westküste Afrikas ins Werk zu setzen, in dessen Ver-  
lauf er von seinem Geschick ereilt werden sollte. Hoffent-  
lich wird über alle diese Punkte das glücklich aufgefundenen  
Tagebuch Aufschluß ertheilen, das sich dem Vernehmen  
nach bereits auf dem Wege nach London befindet. Viel-  
leicht wird man zu geben müssen, daß Emin Pascha hie  
und da gefehlt und daß er bedenkliche Unlugheiten be-  
gangen hat, aber hierdurch kann sein Bild keine wesent-  
liche Trübung erfahren, es wird vielmehr in der Erinne-  
rung der Mit- und Nachwelt rein und schön fortglänzen.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der mit den 1. October d. J. in Kraft  
tretende Wintersfahrplan der Kgl. Sächs. Staatsbahnen  
ist der heutigen Gesammt-Ausgabe beigelegt.

Pulsnik. Am Sonntag beging der hiesige Turn-  
verein „Turnerbund“ sein diesjähriges Stiftungsfest, be-  
stehend aus im Laufe des Nachmittags auf dem Vereins-  
turnplatz bei Concert stattfindenden Frei- und Gerätheübungen  
und aus dem Abend im Saale des Herrnhauses folgen-  
den Concerte, Auführungen von Freiübungen, Reigen und  
Gruppenstellungen der Schüler-Abtheilung, Aufmärschen,  
Stabiübungen, Reigen und Gruppenstellungen der Männer-  
Abtheilung. Die am Nachmittage sowohl als am Abende  
ausgeführten Uebungen zeigten, mit welchem Fleiß und  
welcher Strebsamkeit, Lust und Liebe das Turnen in ge-  
nanntem Vereine gepflegt wird. Die zahlreich erschienenen  
Gäste gaben auch wiederholt ihre Zufriedenheit über die  
Leistungen durch lebhaften Beifall zu erkennen. Die Fest-  
lichkeit schloß mit einem bis zum frühen Morgen sich  
ausdehnenden flotten Valle.

Pulsnik. Am Sonntag Abend starb im Nach-  
barort Hauswalde nach nur 14 tägiger Krankheit, wie ge-  
meldet wird infolge eines Herzfehlers, Herr Pastor Schulze.  
Nicht bloß seine Kirchengemeinde betrauert das Hinscheiden  
ihres so sehr verehrten, in der Fülle seiner Kraft abge-  
rufenen Seelsorgers aufs Tiefste, auch in unserer Stadt,  
in welcher der Entschlafene als ältester Sohn des hier  
im Amte ebenfalls so frühzeitig verstorbenen Pastor  
Schulze im Jahre 1855 geboren wurde, vernehmen Alle,  
die ihn kannten und näher kennen lernten, die Todesnach-  
richt mit inniger Theilnahme. Wie verstand es der Ver-  
storbene nicht nur als Prediger, sondern auch durch die  
Liebenswürdigkeit, Heiterkeit und Leutseligkeit seines gan-  
zen Wesens, die Herzen zu gewinnen! Am letzten hiesigen Gustav-  
Adolf-Fest erfreute er die Zuhörer noch mit einem längeren  
interessanten, zum Theil humorvollen Vortrage in der  
Nachmittagsversammlung, noch vor 14 Tagen erbaute er  
seine Gemeinde durch erhebende Erntefestpredigt. Ehrendes,  
dankbares Andenken wird ihm bleiben. Das Begräbniß  
findet Mittwoch Nachmittag statt.

— Die diesjährigen Gerichtsferien haben ihr Ende  
erreicht und es tritt der Geschäftsgang im vollen Umfange  
wieder ein, sodaß nunmehr auch die weniger dringlichen  
Sachen zur Erledigung kommen.

— Ueber die Oberlausitzer Schuhmacher- und Bäckerei  
berichtet der im Sommer 1893 erschienene Jahresbericht  
der Zittauer Handels- und Gewerbekammer folgendes:  
„Trotz mancher ungünstiger Verhältnisse finden sich immer  
wieder Leute, die einen neuen Betrieb anfangen, und zwar  
auch in Orten, in denen sie voraussichtlich niemals ihr  
Auskommen finden. Dadurch werden aber immerhin die  
bestehenden Geschäfte geschädigt. Das Jahr 1892 war  
für die Schuhmacherei nicht günstig, was seinen Grund  
der Hauptsache nach in der übergroßen Konkurrenz durch  
die Schuhwaarenfabriken und -Händler hat. So ließen  
sich z. B. in Bautzen trotz der bestehenden älteren Geschäfte  
noch drei Händler nieder, die ihre Waaren anpriesen und  
große Schaufenster ausschmückten. Einer von ihnen fallierte  
bereits nach 3 Monaten. Bei dieser Gelegenheit wurden  
über 4000 Paar Schuhe und Stiefel zu Spottpreisen un-  
ter das Publikum gebracht. Durch solche Konkurrenz wird  
der Kleinbetrieb immer mehr verdrängt. Das zeigt sich  
deutlich in der immerwährenden Abnahme der von den  
Zinnungsmitgliedern beschäftigten Gehilfen. Im Zeitraum  
von 5 Jahren haben sie sich in Bautzen fast auf die Hälfte,  
von 90 auf 50, vermindert. Besonderen Schaden verur-  
sachten im Jahre 1892 die große Trockenheit im Sommer  
und Herbst, und das mit Rücksicht auf die Cholera erlassene  
Verbot von Messen, Jahrmärkten und Tanzmusiken. Für  
das Jahr 1893 waren keine guten Aussichten vorhanden.  
Man meint sogar, es sei eine unbestreitbare Thatsache, daß  
die Schuhmacherei überhaupt nicht mehr zur Blüthe gelan-  
gen kann. Hauptursache davon findet man in der Massen-  
produktion in Fabriken, die in Städten und Dörfern Ver-  
kaufsstellen einrichten und das Handwerk schwer bedrücken.“  
Ueber die Bäckerei: „Der Preis des Weizenmehls fiel im Laufe  
des Jahres 1892 etwa um  $\frac{1}{4}$ , der des Brotmehles um  $\frac{1}{3}$  sei-  
ner ursprünglichen Höhe. Freilich ging auch der Brotpreis  
herab und zwar von 28 auf 20 Pfg. für das Kilogramm.  
Das Mehl der Ernte des Jahres 1891 war recht backfähig  
und ergiebig, das der neuen Ernte erwies sich allerdings  
als wenig backfähig und wegen des trockenen Sommers kle-  
berarm. Die Weißbäckerei fand für ihre Produkte im  
Verichtsjahre normalen Absatz; den Brotbäckern dagegen  
wurde ihr Geschäft wie bisher durch die Konkurrenz der  
Landbäcker sehr erschwert. Viele städtischen Brodbäckereien  
unterlagen im Wettstreit mit den ländlichen nicht nur weil

